

Fast wie am Mond, nur mit Kakteen

Bolivien. Der Salar de Uyuni ist die größte Salzpflanze der Welt. Die Reduktion der Reize zieht Interessierte weltweit an, um sich ganz freiwillig in den Weiten der kristallinen Ausnahmelandchaft verlieren.

VON MARC VORSATZ

Das waren leicht überdrehte Menschen“, erinnert sich Juan Calizaya, Chef der Artisan-Kooperative am Rande der Uyuni Salzwüste, die genau genommen ein ausgetrockneter See ist. „Vielleicht müssen die Rallye-Leute und ihr Gefolge so sein. Aber irgendwie passt das nicht so in unsere einfache Welt hier in Colchani. Da sind mir die normalen Touristen vertrauter.“ Von 2014 bis 2018 führte die Rallye Dakar quer durch Südamerika. Wobei die peruanisch-bolivianische Hochebene Altiplano mit ihrem schwierigen Terrain und die Salzpflanze, der Salar de Uyuni, als speziell herausfordernd galten. Außerdem erwies sich die ungewohnt dünne Luft auf rund 3600 m als extrem ermüdend für die Teilnehmer. Mit Müdigkeit haben meist auch Juans „normale Touristen“ zu kämpfen, obwohl sie keine Höchstleistungen vollbringen müssen und sich lieber von ihm das Salzgewerk erklären lassen. Und schon demonstriert dieser, wie er und seine Mannen zentnerschwere Skulpturen aus großen Salzblöcken meißeln. Oder wie sie das Mineral aus dem steinharten Boden kratzen. Um das Weiße Gold sogleich in einer uralten Mühle zu zerkleinern und das gewonnene feine Tafelsalz mit Koriander oder Andenminze zu veredeln. Eine Knochenjob-Performance. Dass Juan mit dem Weißen Gold nur Salz meinen kann, erklärt sich von selbst. „Normalerweise verkaufen wir etwas Kräutersalz und andere



Tunupa Vulkan, Coquesa Dorf

DP

Souvenirs in unserem Mercado de Artesanías. Reich wird man davon nicht, aber wir sind zufrieden“, erklärt Juan, der sich auch in der Mittagssonne mit zwei Strickmützen warm hält. Aus gutem Grund. Der Wind, der ungebremst über den planar Salar de Uyuni fegt, ist eisig. Kurz vor Sonnenaufgang war er unerträglich. Da hatte es gerade einmal drei Grad. Unter Null. Doch es hieß raus aus den warmen Federn und rein in die Salzwüste.

Uyuni-Wow-Effekt

Ilsen Meriles, Tourguide und Koordinatorin, hat sich etwas Besonderes einfallen lassen. Als es sich ihre Gäste in den beiden beheizten Offroadautos gemütlich gemacht haben, verteilt sie noch in der Morgendämmerung Augenbinden. Der Uyuni-Wow-Effekt sollte perfekt werden. Das war er dann auch: Als die Abenteuerer endlich in die Ferne schauen durften, sehen sie anstatt schwarz nur noch strahlendes Weiß.

Das Licht ist brutal in seiner Intensität. Obwohl die Sonne noch ganz flach am Horizont steht, geht ohne Sonnenbrille nichts. Selbst dann braucht es einen Moment, bis

SALZPFANNE MIT VULKAN

Anreise: Nach La Paz via Bogota. **Organisierte Reisen:** nebst Salar de Uyuni und Isla Incahuasi auch Sucre und Potosí. Längere Reisen mit Peru (Lima, Cusco, Machu Picchu). **Compliance-Hinweis:** Die Reise wurde unterstützt von G Adventures, gadvventures.com

die Augen Details wahrnehmen. Ein leicht rötlichblauer Himmel über einem zart Rosa verschleierte weißen Grund. Langsam nehmen die fünfeckigen Salzwanen Kontur an, die durch Kontraktion, Rissbildung und erneuter Kristallisation infolge erheblicher Temperaturschwankungen zwischen Tag und Nacht entstehen. Die Szenerie wirkt surreal, fremd, irritierend, fast außerirdisch. Ein perfekter Ort für Kreative.

Musiker streamten Livekonzerte ins Netz und produzierten Musikvideos, Hollywood drehte Star Wars-Sequenzen dort, eine japanisch-bolivianische Co-Produktion erzählt die Geschichte eines Buben, der Salz abbaut, um es in den Dörfern gegen Essen zu tauschen. Schauspielerinnen Veronica Ferres wurde von Regisseur Werner Herzog als Wissenschaftlerin in der Salzwüste ausgesetzt und musste dort lernen, dass es keine Wirklichkeit, sondern nur Sichtweisen davon gibt.

Reduktion der Reize

Genau das scheint auch das Problem einiger Autofahrer hier zu sein. „Die Symptome gleichen am ehesten mit einem Whiteout im Schnee“, erklärt Ilsen. „Ihr Gehirn kann mit der maximalen Reduktion der gewohnten Reize und den minimalen Kontrasten nur schwer umgehen. Dazu die dünne, extrem trockene Luft. Immer wieder gibt es frontale Zusammenstöße von Geländewagen, die eigentlich nicht zu übersehen sind.“ Dass sich überhaupt Fahrzeuge auf weiter Flur begegnen, kommt nicht allzu häufig vor. Die Besucherzahlen sind

übersichtlich, es gibt kaum Siedlungen beim Salzsee, der 140 km lang und 100 breit und der größte seiner Art weltweit ist.

Alle Geheimnisse hat der Salar noch nicht preisgegeben. Seine bislang bekannte tiefste Stelle beträgt 220 m. Entstanden ist er vor mehr als 10.000 Jahren durch Verdunstung des Paläosees Tauca, der eine ge-



Lama, ganz aus Salz.

Marc Vorsatz

schätzte Menge Salz von zehn Milliarden Tonnen zurückließ. Die ca. 25.000 Tonnen Salz, die heute jährlich abgebaut werden, klingen zwar viel, und so mancher Tourist äußert Bedenken über Raubbau an der Natur. Aber Juan und alle Salzarbeiter vom See bräuchten 400.000 Jahre, um alles Salz zu ernten.

Die viel größere Gefahr geht vom Weißen Gold unterm Weißen Gold aus: Laut dem Luzerner Institut für Seltene Erden und Metalle lagert dort

eines der größten Lithium-Vorkommen der Welt mit mindestens 21 Millionen Tonnen des heißbegehrten Elektrometalls. Der Lithium-Hunger der Industrienationen ist gewaltig. Ein chinesisches Konsortium schloss mit der bolivianischen Regierung 2024 ein Abkommen über die Errichtung von zwei kolossalen Industrieanlagen zur Lithium-Extraktion. Investitionsvolumen: eine Milliarde US-Dollar. Andere Investoren stehen schon Schlange.

Mumien zum Greifen nah

Nach einer Stunde Fahrt wird aus Salz langsam Sand, waten Flamingos durch Lacken voller roter Algen, füllt der erloschene Tunupa Vulkan den Horizont. Selbst ohne Spitze überragt er mit 5432 m alles. Das nackte rotbraune Lavagestein unter dem Kraterand und die riesige Caldera erinnern an eine offene Wunde von Mutter Erde, der es nicht vergönnt ist, in uns fassbaren zeitlichen Dimensionen zu heilen. Dort oben, wo sich einst Erde, Wind und Feuer vereinten, soll die Göttin Tunupa leben. Der Legende nach wurden alle Vulkane von Göttern bewohnt. Außer einem. Wunderschön soll Tunupa gewesen sein. Als sie das Kind eines Unbekannten gebar, raubten die verschmähten Götter ihr Baby. Sie verfiel in unendliche Traurigkeit, ihre salzigen Tränen füllten den See.

Wer der Göttin ganz nah sein will, muss kein Bergsteiger sein, doch gute Kondition mitbringen. Zwar ist der Aufstieg an sich moderat, aber die Luft wird dünner und dünner, der Wind eisiger. Die Lava unter



Baumhohe Kakteen auf der Isla Incahuasi.

Marc Vorsatz

immer schwerer werdenden Füßen rötter, feinkörniger, haltloser.

Apachetas weisen den Weg. Die Steinhaufen sind zugleich kleine Altäre zu Ehren von Pachamama, Mutter Erde, die in den Andenländern oft personifiziert wird. Ilsen kniet hier kurz nieder, küsst das Gestein und besprenkelt es mit Wasser. Spätestens jetzt spüren auch die weitgereisten Gäste, dass dieser Vulkan nicht irgendein Berg ist.

Die letzte Wegstrecke auf losen Geröll hat es in sich: zwei Schritte vor, einer zurück. Der Blick vom Kraterand in die Caldera und auf das endlose Weiß des Sees ist göttlich. Der Vulkan verbirgt noch einen anderen Schatz: eine kleine Höhle. Das Auge benötigt etwas Zeit, um sich ans Dunkel zu gewöhnen. Schon werden die Silhouetten von fünf Mumien sichtbar. Zum Greifen nah, erstaunlich gut erhalten, mit Resten von Kleidung auf lederner Haut. Eine hockt am Boden, an die Felswand gelehnt, die Beine angezogen, den Kopf leicht gesenkt, vor ihr ein Krug und eine Schale mit Münzen. Als wäre ob sie nur kurz eingeschlafen, dabei sitzt sie schon 800 Jahre in der Grotte. Dunkelheit und knochentrockene

Luft haben die Körper konserviert. „Unschätzbar für Anthropologen. Es ist ein Jammer, dass Bolivien kein Geld dafür übrig hat. Undenkbar woanders, wenn ich an Ötzi oder Tutanchamun denke“, bedauert Ilsen.

Ausnahmelandchaft

In der Ferne durchbricht eine Landmasse das Meer aus Salz: die Insel Incahuasi, über und über mit baumstammstarken Kakteen bewachsen. Das „Land der Inkas“, eine Ausnahmelandchaft. Stachlige Riesen, Leucosteles atacamenas, bis zu zehn Meter hoch, mache gar höher. Wieder wohnt sich der Besucher in einer surrealen Welt, wieder findet er sich in einer Landschaft, die er so nie zuvor gesehen hat. Der Salar de Uyuni ist ein Sehnsuchtsziel für Interessierte aus aller Welt. Noch.

Bei den Anwohnern geht die Angst um. „Was wohl aus unserer Pachamama wird? Wenn das von Gott Gefügte durch fremde Hände achlos zerrissen wird“, fragt sich Salzmann Juan. „Wir haben schon einmal schlechte Erfahrungen gemacht. Als die Spanier kamen und unser ganzes Gold gestohlen haben.“

Hotellerie. Seit der Pandemie wächst das Bedürfnis nach sozialer Interaktion in Hotels wieder. Ein Wunsch, der mit Angeboten wie Gemeinschaftstischen und echten Gastgebern erfüllt wird.

Die neuen Tafelrunden: Gäste sitzen doch gern zusammen

VON SABINE MEZLER-ANDELBURG

Darf ich mich dazu setzen?“ Die Antwort auf diese Frage beinhaltet eine oft genervte Blicke und ein umständliches Herumräumen der Handtaschen, mit denen betont unabsichtlich freie Stühle blockiert worden waren. Ein Ritual, das zumindest für die Generation Z ein Auslaufmodell ist, wie eine Erhebung des Tisch-Reservierungssystems Resy Ende des vergangenen Jahres gezeigt hat. Demnach finden es 90 Prozent der GenZs doch schön, an einem Gemeinschaftstisch mit Fremden zu essen; unter den Boomern können sich lediglich 60 Prozent dafür erwärmen - immerhin deutlich mehr als gefühlt noch vor zehn Jahren.

GenZ sucht Gesellschaft

Der Wunsch nach Geselligkeit beim Essen ist Teil einer Entwicklung zu mehr sozialer Interaktion in der Hotellerie, berichtet Trendforscherin Oona Horx-Strathern. „Wir spüren ganz stark das Bedürfnis nach sozialer Gesellschaft, denn Einsamkeit ist nach wie vor ein großes Tabu-Thema.“

Außerdem reisen heute mehr Menschen, vor allem Frauen, allein und sind nicht mehr gewillt, sich mit dem Katzentisch abspesen zu lassen. Ein großer Gemeinschaftstisch bietet Geselligkeit ohne entsprechende Begleiterscheinungen - auch wenn die Resy-Umfrage ergeben hat, dass durchschnittlich jeder und jede Siebente einen solchen Tisch mit einem neuen Date verlässt.

Vielmehr geht es darum, Reiseerlebnisse zu schaffen, bei denen man ungezwungen mit anderen Reisenden, aber auch Einheimischen

in Kontakt kommt. Horx-Strathern nennt als Beispiel das Hornbækhus in Hornbæk in Dänemark: Dort gibt es einen langen Community Table, an dem Einheimische und Gäste abends zusammen essen. Aufgetischt wird um 19 Uhr, die Teilnehmer sollen spätestens 20 Minuten vorher da sein - Zeit für einen Aperitif und ein erstes Hallo in der Runde. Zweimal pro Woche wird vegetarisch gekocht, das Menü wird eine Woche vorher online bekannt gegeben.

„Nicht eine Person hatte dabei ihr Handy am Tisch liegen“, berichtet Horx-Strathern über den Besuch einer Freundin. Inzwischen ist der lange Tisch für manche schon ein Grund geworden, nach Hornbæk zu reisen, und immer mehr Hotels weltweit entdecken den Vorteil großer Tafeln.

Besonders gut funktioniert ein Gemeinschaftstisch dann, wenn Gäste ein gemeinsames Thema verbindet. Etwa in den Siro-Hotels, die sich auf fitness- und gesundheitsbewusste Reisende spezialisiert haben: Im montenegrinischen Siro Boka Place können Gäste zwischen Einzel- und Gemeinschaftstischen wählen - und neben gesundem Essen auch Trainingstipps austauschen.

„Kein Kuppel-Angebot“

Noch einen Schritt weiter gehen Häuser wie das Aviva im Mühlviertel, eines der ersten Hotels für Alleinreisende im deutschsprachigen Raum, sagt Pressesprecherin Verena Stöbich. Dort finden sich weder Paare noch Familien, Alleinreisende oder Freundesgruppen können andere Menschen bei Aktivitäten kennenlernen - müssen es aber nicht. „Wir sind kein Kuppel-Hotel“, betont Stöbich. Das Kommu-

nikationsdinner beginnt gemeinsam und wird an großen Tischen serviert, im Anschluss kann weitergeredet oder gefeiert werden. Seit Corona habe die Nachfrage angezogen, inzwischen sei das Geschlechterverhältnis recht ausgeglichen.

„Trend ist spürbar“

Es braucht allerdings nicht immer lange Tafeln: Manchmal reicht auch ein reservierter Tisch für Gäste ohne Begleitung. Damit haben Ulrike und Christoph Parzer in ihrem renovierten Hotel zum Goldenen Hirschen in Gmunden begonnen. „Unser Hotel mit seinem historischen Kern ist schon seit 400 Jahren ein Treffpunkt, und das wollen wir mit unserem Stammtisch weiterführen“, sagt die Hotelfachfrau - allerdings offen für alle.

„Der Trend dazu ist definitiv wieder da“, sagt Parzer. Auch am Traunsee lädt etwa im Hotel Post in Traunkirchen ein Community-Table zum Miteinander ein. Parzer bietet seit kurzem außerdem ein „Freund-Dinner“ an, das aktiv zum Teilen einlädt.

Diese Mischung aus Angeboten für Einheimische und Gäste kommt dem Wunsch nach persönlicheren Reiseerlebnissen entgegen - als Gegenrend zur Entwicklung von vor zehn Jahren, als viele Kommunikation indirekt über Apps erledigt werden konnte. „Der Zugang wird wieder viel persönlicher, es braucht inzwischen öfter wieder Gastgeber, weil die Gäste sich ein Gesicht statt Anonymität wünschen“, sagt Horx-Strathern. Und zahlreiche Hotels positionieren sich wieder stärker als Treffpunkt für Besucher und Einheimische - in der Lobby, im Co-Working-Space oder am langen Tisch.

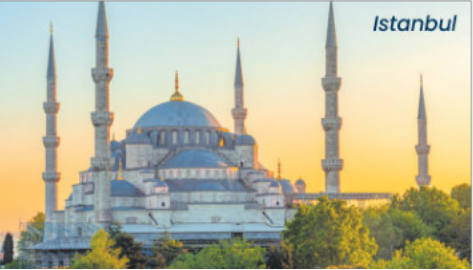


COLUMBUS
REISETHEK

0800 560 080
service@reisethek.at

Reisetermin
25.04. – 02.05.26
(min. 10/max. 16 Personen)

8 Tage im DZ ab € 2.960 p.P.
8 Tage im EZ ab € 3.980



Kappadokien

und Weltmetropole Istanbul

Kappadokien zeigt sich als eine der spektakulärsten Landschaften der Erde. Ergänzt wird diese Reise durch Istanbul, wo Geschichte, Architektur, Tradition und Moderne zu einem faszinierenden Gesamtbild verschmelzen.

Highlights Ihrer Reise

- Linienflüge mit Turkish Airlines ab/bis Wien nach Istanbul und weiter nach Kayseri
- 3 Nächte im Vogue Hotel Supreme 5* inkl. Frühstück im Superior City View Zimmer
- 4 Nächte im Höhlenhotel Yunak 4* inkl. Frühstück im Deluxe Zimmer
- 1x Abendessen in einem Gourmet Restaurant in Istanbul
- 4x Abendessen in Kappadokien in lokalen Restaurants
- optionale Ballonfahrt über Kappadokien
- Wanderung in das Tal der Tauben

Diese Bewertung ist lediglich auszugewiesen und hat nur informativen Charakter. Alle Details zur Reise, den AGB und den Rahmenbedingungen finden Sie auf www.reisethek.at. Veranstalter: COLUMBUS Reisen GmbH & Co KG. Fotos: Shutterstock, iStock, dreamstime.



#visitfvg  Lignano Sabbiadoro

FRIUL-JULISCH VENETIEN EINE GANZE WELT VOLLER WUNDER





Scannen Sie den QR-Code und planen Sie Ihre Reise

LIGNANO SABBIAADORO - EINE WELT FÜR SICH, EINE WELT FÜR DICH

Es gibt ein Meer, das Ihnen jeden Tag ein neues Urlaubserlebnis bietet: Einen Ort, an dem Sie pure Entspannung und sportliche Energie finden, wo Sie die Schönheit der Natur genießen und sich einfach wohlfühlen. Einen Ort, der jeden Tag mit authentischen und aufregenden Erlebnissen füllt.

Lignano Sabbiadoro - Eine Welt für sich, eine Welt für dich, in Friaul-Julisch Venetien

IO SONO
FRIULI
VENEZIA
GIULIA



ITALY

Foto: tassettodimix